

V o r l a g e N r. L 13/18

für die Sitzung der Deputation für Bildung am 13.10.2011

Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich

A. Problem

Am 13.09.2011 wurde die OECD-Publikation „*Bildung auf einen Blick 2011*“ veröffentlicht. In dieser Veröffentlichung werden zentrale bildungspolitischen Fragen aus einer internationalen Perspektive beleuchtet. Der internationale Vergleich soll helfen, Stärken und Schwächen der nationalen Bildungssysteme zu identifizieren. Da Bildungspolitik im föderalen System Deutschlands Kernaufgabe der Länder ist, werden ausgewählte internationale Bildungsindikatoren auch in einer Gliederung nach Bundesländern durch die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder regelmäßig im Anschluss an die o.g. OECD-Publikation veröffentlicht.

Die mit dem diesjährigen Bericht vorgelegten Daten beziehen sich zumeist auf das Jahr **2009**, bei den Finanzdaten stammen die Daten aus dem Jahr **2008**.

Diese an internationalen Indikatoren ausgerichtete Bundesländerdarstellung bietet in einigen Bereichen interessante Ergänzungen zu den sonst im bundesinternen Vergleich bekannten Daten der KMK bzw. des statistischen Bundesamtes.

B. Lösung / Sachstand

Der Bericht kann unter folgendem Link auf der Internetseite des Statistischen Bundesamtes kostenlos heruntergeladen werden:

<http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Fachveroeffentlichungen/BildungForschungKultur/Internationales/Bildungsindikatoren,templateId=renderPrint.psmI>)

In der Anlage wird der Deputation ein kurzer, auf für die schulische Bildung relevante Kennzahlen begrenzter Auswertungsbericht vorgelegt.

C. Beschluss

1. Die Deputation für Bildung nimmt den in Anlage beigefügten Auswertungsbericht zur Veröffentlichung der statistischen Ämter des Bundes und der Länder „Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich“ zur Kenntnis

In Vertretung

gez.

Carl Othmer
Staatsrat

Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich –Ausgabe 2011- Zusammenfassung für den Bereich Schule

Vorbemerkungen:

Durch diese Veröffentlichung wird die OECD-Publikation „*Bildung auf einen Blick*“ ergänzt. Da Bildungspolitik im föderalen System Deutschlands Kernaufgabe der Länder ist, werden hier ausgewählte Indikatoren in einer Gliederung nach Ländern dargestellt. Die Daten beziehen sich meist auf das Jahr 2009 bei den Finanzdaten sind die Daten aus dem Jahr 2008. Da diese Länderdarstellung an internationalen Indikatoren ausgerichtet ist, bestehen aufgrund unterschiedlicher Definitionen und Abgrenzungen Abweichungen zu den herkömmlich im bundesinternen Ländervergleich verwendeten (und bekannten), ähnlich klingenden Indikatoren der KMK bzw. des statistischen Bundesamtes (insb. bei Ausgaben je Schüler und Schüler-Lehrer-Relation).

Ergebnisse:

Schlechter Bildungsstand der Bevölkerung (insbesondere auch der „Elterngeneration“)

Ein Abschluss des Sekundarbereichs II (entweder Berufsausbildung oder Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung) wird auf internationaler Ebene häufig als Mindestqualifikation für die sich fortentwickelnde Wissensgesellschaft angesehen. Als Kennzahlen werden daher oft Anteile der Bevölkerung mit und ohne diese Mindestqualifikation gebildet.

„Hochqualifizierung“ wird als Gegensatz dazu i.d.R. über einen erreichten Tertiärabschluss (insb. abgeschlossenes Studium) definiert.

- ⇒ Wie schon aus anderen Publikationen bekannt (z.B. Bildungsbericht) ist der Bildungsstand der Erwachsenenbevölkerung in Bremen im Vergleich weiterhin schlecht. 22% der Erwachsenenbevölkerung haben lediglich einen Abschluss unterhalb des Sekundarbereichs II bzw. ISCED 3 (keine Ausbildung, kein Abitur) (S.19). Dies ist im Ländervergleich der höchste Wert, der Länderdurchschnitt liegt bei lediglich 14%. Bremen ist das einzige Bundesland, in dem dieser Wert 2009 höher ist als 2004 (explizit im Text auf S. 34 erwähnt). Bei der weiblichen Erwachsenenbevölkerung ist dieser Wert mit 28% deutlich höher als bei den Männern mit 20 % und hat sich im Gegensatz zu 2008 noch vergrößert (S.21). Dies wiederholt bei der altersgruppenbezogenen Betrachtung der Bevölkerung, die die o.g. Mindestqualifikation erreicht hat. Bremen hat in allen Altersgruppen das niedrigste Niveau, während die anderen Stadtstaaten im mittleren Bereich liegen (S.23).

- ⇒ Der Anteil an jungen Erwachsenen (Bevölkerung im Alter zwischen 20 und 24 Jahren) in Bremen, der über diese Mindestqualifikation verfügt ist mit 70% unterdurchschnittlich, der Länderdurchschnitt liegt bei 74%, der EU-Durchschnitt sogar bei 79%, das Ziel der EU für 2010 sogar bei 85%. Niedrige Werte z.B. in Bremen kommen u.a. durch längere Bildungswege zustande (S.26/27).
- ⇒ Dazu passend ist der Anteil an „frühen Schulabgänger“ (Bevölkerung zwischen 18 und 24 Jahren, die sich nicht in Bildung oder Ausbildung befindet und keinen Abschluss im Sekundarbereich II hat) in Bremen 2009 mit 14,5% im Bundesvergleich am höchsten und 2009 sogar geringfügig höher als 2010 (S.109) und liegt deutlich über dem EU-Benchmark von 10%. Zu beachten ist hierbei, dass die „frühen Schulabgänger“ neuerdings von der EU auch als „Schulabbrecher“ bezeichnet werden und dies eine bevölkerungsbezogene Bildungsstandskennzahl ist, die gerade in einem Stadtstaat bzw. einer Großstadt –in der sich erfahrungsgemäß soziale Problemlagen eher ballen- nicht als Leistungskennzahl des Bildungssystems herangezogen werden kann.
- ⇒ Auch für den Anteil an hochqualifizierten jungen Menschen hat die EU ein Benchmark festgelegt. 40% der 30-34jährigen Bevölkerung sollen demnach einen Tertiärabschluss erreicht haben. Auch dieser Wert ist in Bremen mit 22,8% deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (S.33).

Überdurchschnittlich hohe Bildungsbeteiligungsquoten insbesondere durch Zuwanderung aus dem Umland

- ⇒ Bremen hat mit 16 Jahren die längste durchschnittliche Dauer an der über 90% der Bevölkerung an Bildung teilnehmen (explizit im Text auf S.76).
- ⇒ Die Bildungsbeteiligung der 15 bis 19 Jährigen und der 20 bis 29 Jährigen ist –aufgrund der mit der Zentrumsfunktion verbundenen „Bildungszuwanderung“ aus dem Umland insbesondere im Bereich der dualen Berufsausbildung und der Universität- mit Abstand am höchsten (S.77). Auch die weiteren genaueren Ausführungen hierzu belegen, dass Bremen mengenmäßig eine schulische und hochschulische Leistung erbringt, die über das für die bremische Bevölkerung eigentlich notwendige hinausgeht (Bremen finanziert letztlich somit in nicht unerheblichem Maß die Ausbildung von Schülerinnen und Schülern anderer Länder).

Hohe Bildungserwartung

Als Bildungserwartung wird die Zahl der Jahre bezeichnet, die ein fünf Jahre altes Kind unter derzeitigen Bedingungen durchschnittlich im Bildungssystem verbringen würde.

- ⇒ Bremen hat mit 20,4 Jahren vom Primar- bis zum Tertiärbereich- die absolut höchste Bildungserwartung (Bundesdurchschnitt bei 17,8) (S.87).

- ⇒ Im Primar- und Sekundarbereich I ist die Bildungserwartung in Jahren insgesamt um etwas über ein halbes Jahr über dem Bundesdurchschnitt (S.87). Die ist u.a. auch auf die 10 jährige Vollzeitschulpflicht in Bremen zurückzuführen (einige Länder haben hier nur 9 Jahre) und darauf, dass einige Länder bereits zu diesem Zeitpunkt bereits komplett auf G8 umgestellt haben und der Doppeljahrgang schon durchgelaufen ist.
- ⇒ Im Sekundarbereich II liegt die Bildungserwartung ebenfalls um etwas mehr als ein halbes Jahr über dem Bundesdurchschnitt, allerdings ist diese Abweichung hier bedeutsamer, da dieser Bildungsabschnitt deutlich kürzer ist (S. 87)

Bildungsausgaben in Bremen im Schulbereich unter- im Tertiärbereich überdurchschnittlich

- ⇒ In Bremen liegen die Ausgaben je Schüler im Primarbereich um 200 € über dem Bundesdurchschnitt im Sekundarbereich I und II um 200 bzw. 400 € darunter (S.67). Diese Daten stimmen aufgrund unterschiedlicher Abgrenzungen nicht mit den –in diesem Zusammenhang häufig zitierten- vom statistische Bundesamt in seiner Veröffentlichung „Bildungsausgaben –Ausgaben je Schüler/-in 2008“ berechneten Daten überein.
- ⇒ Im Tertiärbereich (Hochschule) liegen die Ausgaben je Studierendem in Bremen allerdings etwas über dem Durchschnitt (S.67).
- ⇒ Um einen Bezug zur eigentlichen Wirtschaftskraft des jeweiligen Landes herzustellen, werden die Ausgaben für Bildungseinrichtungen pro Schüler/ Studierendem in das Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt je Kopf gesetzt. Bremen und Hamburg erzielen hier durchgehend die geringsten Werte insgesamt, d.h. im Verhältnis zur Wirtschaftskraft ist der Mitteleinsatz für Bildung demnach eher gering (S.69).

Öffentliche Schulen im Primar- und Sekundarbereich im Vergleich eher gut versorgt.

Im Gegensatz zu den KMK-Veröffentlichungen werden hier auch Daten für die öffentlichen Schulen dargestellt.

- ⇒ Das „zahlenmäßige Schüler-Lehrkräfteverhältnis“ ist an öffentlichen Schulen in Bremen im Primarbereich deutlich (Bremen: 16,8, Bund: 17,6) und im Sekundarbereich I (14,9, Bund 15,2) geringfügig besser als im Bundesdurchschnitt (S.119). In Bremen wird somit eher in die schulisch gesehen frühe Bildungsphase investiert. Insbesondere im Primarbereich ist aber zu beachten, dass in Bremen stärker inklusiv beschult wird als in vielen anderen Bundesländern. In dieser besseren Versorgungsquote an Grundschulen ist somit auch ein nicht unerheblicher Anteil der sonderpädagogischen Förderung mit abgedeckt, der in anderen Ländern an Förderschulen erfolgt und somit nicht in das Schüler-Lehrkräfteverhältnis an Grundschulen mit einfließt. Auch hier bestehen definitionsmäßige Unterschiede zur bekannten Schüler-Lehrer-Relation.

- ⇒ Ein Grund für das überdurchschnittlich gute Schüler-Lehrkräfteverhältnis sind die im Vergleich im öffentlichen Primarbereich etwas (Bremen: 21,2, Bund: 21,7) und im Sekundarbereich I (Bremen: 23,1, Bund 24,6) doch deutlich kleineren Klassen (S.117).
- ⇒ Bremen ist eines von nur sechs Ländern in denen das „zahlenmäßige Schüler-Lehrkräfteverhältnis“ in den öffentlichen Schulen sowohl im Primar- als auch im Sekundarbereich I besser ist als in den privaten Schulen (S.119).

Verbesserung bei der Altersstruktur der Lehrer

- ⇒ 51,7% (Bund: 49,3%) der bremischen Lehrer im Primarbereich und 53,3% (Bund: 52,3%) im Sekundarbereich sind 50 Jahre und älter. Diese Werte sind zwar überdurchschnittlich, jedoch gibt es mittlerweile einige Länder mit höheren Werten, Bremen hat demnach nicht mehr die meisten Lehrer über 50 (S. 123).
- ⇒ Auffällig ist auch der mittlerweile im Bundesvergleich überdurchschnittliche Wert von Lehrern unter 30 Jahren (Bremen: 6,9%, Bund: 6,6%).

Relativ viele Privatschüler im Primarbereich

- ⇒ Mit ansteigender Bildungsstufe sinkt in Bremen der Anteil an Privatschülern. Im Primarbereich ist der Privatschüleranteil in Bremen mit 10,0% nach Hamburg am größten, im Sekundarbereich I ist der Wert in Bremen im Ländervergleich mit 8,7% schon geringfügig unterdurchschnittlich, wohingegen dieser Anteil im Sekundarbereich II dann mit 4,1% deutlich unterdurchschnittlich ist, was auch auf den geringen Anteil an privaten beruflichen Schülern in Bremen zurückzuführen ist (S. 83). Interessanterweise hat sich diese Tendenz im Vergleich zu 2008 in Bremen weiter herausgebildet, der Anteil im Primarbereich ist 2009 gestiegen, im Sekundarbereich I und II jedoch gesunken.

Viele Studienanfänger aus Bremen und in Bremen

Die Studienanfängerquote (Bezug auf altersgleiche Bevölkerung) wird in zwei Arten berechnet, einerseits nach Land des Studienortes und nach Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung. „Ersteres gibt Auskunft über die Attraktivität des Studienstandortes für in- und ausländische Studienanfänger, letzteres über die Zahl der Abiturienten eines Bundeslandes und deren Studierneigung.“

- ⇒ Bremen hat die höchste Studienanfängerquote (67,6%, Bund: 39,7%) nach Land des Studienortes (d.h. in Bremen beginnen relativ viele junge Menschen ihr Studium) und auch nach dem Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung ist die Studienanfängerquote überdurchschnittlich (35,3%, Bund: 33,4%) (d.h. vielen jungen Menschen aus Bremen beginnen ein Studium) (S.89).
- ⇒ Seit 2007 steigen beide Quoten deutlich an (S. 93).